

weils dann geführt, wenn die politischen Realitäten ihm nichts anderes erlaubten. In günstigen Situationen habe er jedoch stets eine entschlossene, ja rücksichtslose „Pressionspolitik“ geführt

Erich Hoffmann

Giuseppe A l b e r i g o, *Chiesa conciliare. Identità e significato del conciliarismo* (Testi e ricerche di scienze religiose 19) Brescia 1981, Paideia Editrice, 368 S., Lit. 18 000. – Der zeitliche Rahmen, den dieses inhaltsreiche Buch absteckt, reicht vom Beginn des Großen Abendländischen Schismas (1378) bis zur Veröffentlichung der *Concordantia Catholica* des Nikolaus von Kues (1434). In sieben Kapiteln versucht der Vf. die Diskussion um die Kirchenverfassung während dieser knapp sechs Jahrzehnte nachzuzeichnen. Einleitend schildert A., welche Vorschläge unterbreitet wurden, um das Papstschisma des Jahres 1378 zu beseitigen (S. 9–57). In diesem Zusammenhang verweist der Vf. vor allem auf die einschlägigen Schriften Heinrichs von Langenstein (gest. 1397) und Konrads von Gelnhausen (gest. 1390), in denen die *via concilii* als der praktikabelste Weg charakterisiert wird, um das Schisma zu beenden. Im 2. Kapitel (S. 59–105) skizziert A. die letztlich gescheiterten Versuche, das Schisma durch die Entziehung der Obödienz zu beseitigen. Nachdem das Konzil von Pisa (1409) in seinem Bemühen, die kirchliche Einheit wiederherzustellen, erfolglos blieb (S. 107–128), wählte das von König Sigismund (1410–1437) einberufene Konzil von Konstanz (1414–1418) wieder einen Papst (Martin V.), der allgemeine Anerkennung fand. Ausführlich geht der Vf. in diesem Zusammenhang auf das Konstanzer Dekret „*Haec Sancta*“ ein (vgl. S. 165–186; 187–239). A. gelingt es, in bemerkenswert sachlicher Form Elemente dieses Dekrets herauszustellen, die bis in die Gegenwart fortwirken. Nach einem weniger profunden Kapitel über die ekklesiologischen Auseinandersetzungen auf dem Konzil zu Basel (S. 241–289) wendet sich der Vf. der *Concordantia Catholica* des Cusanus zu; in ihr sieht er Zusammenfassung und Abschluß der konziliaren Bewegung (S. 291–354). Kritisch ist eigentlich nur anzumerken, daß neben Nikolaus von Kues die vielen anderen Basler Konzilstheologen etwas zu kurz kommen und ein Quellen- und Literaturverzeichnis fehlt.

Georg Kreuzer

Heinz T h o m a s, *Jeanne la Pucelle, das Basler Konzil und die „Kleinen“ der Reformatio Sigismundi*, Francia 11 (1983) S. 319–339. – Der *sacer pusillus* der *Reformatio* sei „die nahezu exakte männliche (und lateinische) Version“ des Beinamens *la pucelle* der Jeanne d'Arc. Eine derartige Gestalt, so scheine der Vf. der Reformschrift angenommen zu haben, könne allein imstande sein, die kleinen Leute in Bewegung zu setzen und dem römisch-deutschen Reich wieder zu seinem Ansehen zu verhelfen.

W. H.

Heinrich K o l l e r, *Die Reformen im Reich und ihre Bedeutung für die Erfindung des Buchdrucks*, Gutenberg-Jahrbuch 1984, S. 117–127, ergänzt frühere Studien zur Verbreitung der *Reformatio Friderici* (vgl. DA 37, 881) um die Vermutung, „man habe sich spätestens 1442 am kaiserlichen Hof mit dem Gedanken getragen, neue Möglichkeiten einer Vervielfältigung von Dokumenten zu erwägen“ (S. 124). Eine entscheidende Rolle schreibt er Erhard Han aus Zabern zu, der damals als Glockengießer und Erfinder in der Umgebung Friedrichs III. lebte.

R. S.

Wilhelm B a u m, *Nikolaus Cusanus und Leonhard Wiesmair, Der Schlern* 57 (1983) S. 433–442. – Leonhard Wiesmair stand im Dienste des Tiroler Landesfür-